

Das Vereinsjahr 1897/98.

I. Der Gesamtverein.

Wanderversammlung zu Halberstadt am 26. September unter Vorsitz von Direktor Keil (Halberstadt). Prof. Zech (Halberstadt) erläutert im Anschluß an einen Tags vorher nach den Spiegelsbergen unternommenen Ausflug den Bodenbau der Umgebung von Halberstadt. Die Schichten der Trias bilden zwischen dem Huy und dem Harzrand eine Mulde, so daß die an beiden Grenzen vorragenden Muschelkalkflöze die Muldentiefe im Erdenschosse so hoch überragen wie der Brocken Gipfel über Wernigerode liegt. Der Huy stellt einen Muschelkalksattel vor, der an einer Stelle bis zum unterteufenden Buntsandstein aufgeborsten ist, dem ältesten Gestein dieser Gegend. Aufgelagert sind der Triasmulde die Glieder der Kreideformation, zu oberst der Kreidesandstein, aus dem die schroffen Felsen der Spiegelsberge bestehen. — Oberlehrer Dr. Mertens (Magdeburg) spricht über die Ausdehnung des der Zechsteinformation angehörigen Salzlagern, das nach Ausweis der neueren Bohrungen weithin den Harz umgiebt einerseits bis ins Braunschweigische, anderseits bis in die Gegend von Sondershausen; es birgt zumal an Kalisalzen, wie sie bereits bei Staufurt, Leopoldshall und Aschersleben ausgebeutet werden, einen ungeheuren Schatz für chemische Technik und landwirtschaftliche Nutzung künftiger Geschlechter. — Prof. Maenss (Magdeburg) behandelt auf Grund neuer archivalischer Funde die Frage nach der Teilung der Elbe bei Magdeburg im Lauf der letztverflossenen Jahrhunderte. — Dr. Reischel (Oschersleben) und Kandidat Berg (Halle) legen ältere Karten nordöstlicher Gebietsteile der Provinz Sachsen vor; ersterer weist dabei hin auf den anscheinend erst ganz neuerdings von der Bode erzielten Nordbogenlauf über Oschersleben.

II. Der Zentralverein zu Halle.

Vorstand:

Prof. Dr. Kirchhoff, Vorsitzender,
 Geh. Regierungsrat Prof. Dr. von Fritsch, dessen Stellvertreter,
 Privatdozent Prof. Dr. Ule, erster Schriftführer,
 Oberlehrer Dr. Sparig, zweiter Schriftführer,
 Gymnasiallehrer Früchtenicht, erster Bibliothekar,
 Oberlehrer Stade, zweiter Bibliothekar,
 Kaufmann Krause, Rechnungsführer,
 Kaufmann Thiele, dessen Stellvertreter.

Beirat:

Oberst Fleck,
 Chef-Redakteur Dr. Gebensleben,
 Kaufmann G. Müller,
 Oberlehrer Dr. Neubauer,
 Privatdozent Dr. Schenck,
 General-Lieutenant von Ziegner.

Sitzung am 14. April. Prof. Dr. Kirchhoff trägt vor über Nansens Polarfahrt und deren Ergebnisse. Er berechnet die Annäherung Nansens an den Nordpol auf 421 km und sieht den Haupterfolg der Fahrt 1) in dem Nachweis der Landabwesenheit im inneren arktischen Raum auf der europäisch-asiatischen Seite nördlich vom 82. Parallelkreis, 2) im Nachweis der großen Tiefe des centralen Polarbeckens bis über 3800 m und einer nicht ruhenden, sondern treibenden Eisdecke auf demselben, die durch einen Meeresstrom von Neu-Sibirien gegen Ost-Grönland geschoben wird, 3) in der darauf gegründeten Methode, dies treibende Eis selbst zum Träger arktischer Expeditionsschiffe zu machen, überhaupt in der rationellen Vervollkommnung der Technik arktischen Reisens in beliebiger Entfernung von der Küste. Das System unserer Wärme- und erdmagnetischen Linien wird erst durch Nansen bis nahe an den Pol rechten Halt bekommen. Der kälteste Monat ging in allen drei Jahren der Nansenfahrt im Mittel nur auf -37° C. herab. Der sekundäre Kältepol des nordhemisphärischen Winters wird also vermutlich mit diesem als dem niedrigsten Monatsmittel den Pol einschließen; die Kälte wird sich von dort nach Amerika abstufen, dagegen steigt sie gegen die sibirische Küste, hinter welcher der ostfestliche Kältepol mit einem Januarmittel von -48° an der Jana gelegen ist.

Sitzung am 12. Mai. Privatdozent Dr. Jacob schildert die Lebenszüge der Beduinen Arabiens nach altarabischen Quellen. Er verlegt den Wohnsitz des Urstamms der Semiten in das Unterland des Euphrat und Tigris, weil die Worte für Meer und Fluß (Nahr), nicht aber für Berg allen semitischen Sprachen gemeinsam sind. Arabien fanden die einziehenden Semiten wohl unbewohnt, da wenigstens in Nord-Arabien keine Spuren vorsemitischer Bevölkerung begegnen. Das stete Leben in der Natur (das Zelt ist eigentlich nur für die Frauen) machte die Beduinen ganz vertraut mit ihrer Umgebung; ihre alten Lieder spiegeln auf das malerischste die Landesnatur und die uralte Beduinensitte wieder. Das Kamel ersetzte Rind, Schaf und Pferd; 100 Kamele bildeten die übliche Sühne für einen Mord wie das Kaufgeld für den Erwerb einer Frau. Weingenuß wurde einst vom Beduinen durchaus nicht verschmäht; erst im Jahr 634 erließ Mohammed das Weinverbot in Gegnerschaft gegen die Juden, die damals in Arabien vielfach Weinschenken hielten. Bis in die fernsten Lande trugen die Araber ihre Vorliebe für das freie Leben in der Wüste, auch wo sie selbsthaft wurden. Die Alhambra erinnert mit ihren schlanken Säulen an das Zeltgestänge, mit ihren Springbrunnen an den Lebensquell der Oase.

Sitzung am 16. Juni. Major Dr. Förtsch legt einige neue hiesige Ausgrabungsfunde aus der Bronzezeit vor; namentlich Giebichenstein ergibt zahlreiche derartige Altertümer und beweist damit, wie frühzeitig dort schon Siedelungen angelegt sein müssen. — Dr. Hermann Meyer (aus Leipzig) trägt vor über seine Expedition nach Zentral-Brasilien. Er schildert ausführlich die Gesittungszustände der von ihm erforschten Indianervölker des Schingú-Gebiets und kennzeichnet kurz die hydrographischen Ergebnisse der Expedition. Danach ist der Ronuro der bedeutendere der beiden Quellflüsse des Schingú; der Kuluene ist kürzer und viel wasserärmer.

Sitzung am 18. Juli. Gelegentlich eines Vereinsausfluges nach Stolberg und der Josephshöhe erläutert Prof. Dr. Kirchhoff den dortigen Bodenbau und die Lage der Stadt Stolberg. In die Devonschiefer des Unterharzes hat die Tyra ihr meridional verlaufendes Thal eingeschnitten, das bei Rottleberode durch den den Harz umziehenden Zechsteingürtel in das Triasvorland austritt. Die Tyra fließt aus Lude, kalter und kleiner Wilde zusammen. An diesem Vereinigungspunkt ist die Stadt als echte Burgsiedelung entstanden, wie eingegossen in die vier schluchtigen Flußthäler im Schutz der 1210 zuerst genannten Burg. Es war ein vom Helmegau her nordwärts vorgeschobener Posten der Thüringer, von wo der südlichste Bogen des das Gebirge nach Nordosten aufschließenden

Selke-Thals (bei Strafsberg) auf kürzestem Weg zu erreichen war. Der Name Strafsberg deutet auf die Wichtigkeit dieser von Stolberg aus durch das Selke-Thal führenden Strafsse, die man einmal als Linie für die dann von Sandersleben nach Sangerhausen geführte strategische Eisenbahn in Sicht genommen hatte.

Sitzung am 13. Oktober. Prof. Kirchhoff spricht über einige Probleme der Pflanzen- und Tier-Geographie. Er erläutert die ganz verschiedenartigen klimatischen Anforderungen der Gewächse am Beispiel von Dattelpalme, Rebe und Rotbuche. Die physikalischen Eigenschaften des Bodens, besonders dessen Wasserführung, spielen eine gröfsere Rolle in der Pflanzenverbreitung als die chemischen (mittelmeerische Gewächse erreichen stets auf Kalkboden ihre gröfste Nördlichkeit, nur weil dieser trocken und warm ist). Bei Tieren ist die Futterfrage belangreicher als Klima und Boden. Känguruhs halten den Winter in Deutschland, Papageien den englischen im Freien aus. Mitvorkommen anderer Organismen (Symbiose von Ameisen und gewissen tropischen Bäumen, Befruchtung zwittrblütiger Pflanzen durch Insekten), Glück im Wettbewerb mit anderen am gleichen Ort lebenden Geschöpfen und entwicklungsgeschichtliche Verhältnisse herrschen hauptsächlich über die Verteilung der Organismen. In der gemeinsamen Eigenart der sonst so grundverschiedenen südhemisphärischen Landmassen (Strauße, Galaxiasfische, Proteazeen, Buchen der Untergattung *Nothofagus* in Australien, Neu-Seeland, Chile) prägt sich Erhaltung archaischer Formen aus, die vormals auch über die nördliche Erdhälfte weit verbreitet waren. Die Tiefsee war nicht, wie Wyville Thomson behauptet, von jeher eiskalt; als sie es wurde von den beiden Eismeeren her, gab sie einen Bergungsraum ab für Tierarten, die sich der Kälte anpafsten, und bietet noch heute die Verknüpfung dar zwischen arktischer und antarktischer Fauna. Die beiden Sirenen-Arten (der *Manatus* der afrikanischen Westküste und der der südamerikanischen Ostküste) deuten, weil sie nie in die hohe See zu schwimmen vermögen, vielleicht auf eine alte Landbrücke zwischen diesen beiden Kontinenten, die eine Schranke bildete zwischen der atlantischen und der indisch-pazifischen Meeres-Fauna.

Sitzung am 10. November. Premier-Lieutenant Schwabe trägt vor über Handelsverkehr und Siedelung in Deutsch-Südwest-Afrika. Auf den Handel mit Jagdbeute (Elfenbein, Straußenfedern, Wildfellen) folgte, als die schonungslose Jagd das Wild größtenteils vernichtet hatte, der mit Vieh, namentlich als die Diamantenfunde bei Kimberley dort große Nachfrage weckten; seit aber beim Krieg gegen Witbooi das Verbot der Einfuhr von Waffen und Munition erlassen worden, mochten

die Herero kein Vieh mehr verkaufen. Es leitete sich nun ein Einfuhrhandel europäischer Fabrikate ein, nach denen die Herero bald recht allgemein verlangten. Unter dem Schutz der Befestigung und Garnison von Windhoek hat sich seit einigen Jahren die Siedelung von ausgedienter Mannschaft der Schutztruppe sowie von einzelnen Auswanderern aus Deutschland vollzogen. Indessen Kleinsiedelung erweist sich darum nicht förderlich, weil die unberechenbaren Strichregen kleine Streifen Landes leicht Jahre lang unbenutzt lassen; nur für grössere Güter ist die Regenwahrscheinlichkeit genügend. Der Vortragende hält eine durchschnittliche Farmgrösse von 10000 ha für das geeignetste und rechnet darauf 1000 Rinder. Eine Ackerbau-Kolonie kann Deutsch-Südwest-Afrika nie werden. Die Rinderpest hat den Viehstand der Herero ganz heruntergebracht; hingegen haben die europäischen Ansiedler durch Kochs Lympe wohl 70 % ihres Viehs gerettet, was ihnen fortan die Vorrangstellung im Handel mit Schlachtvieh schaffen muß.

Sitzung am 12. Januar. Prof. Dr. Kirchhoff kennzeichnet die Lagenverhältnisse der Kiautschou-Bucht und ihre Bedeutung als Ausgangspunkt für den Ausbau von Eisenbahnen zum Aufschluß Nord-Chinas von dieser Seite her, ferner als Kohlenstation und als fester Stützpunkt deutscher Handelsunternehmungen in China, Korea, Japan. — Leo Frobenius trägt darauf vor über Rassen und Kulturen in Afrika; er verweilt namentlich bei den Verwandtschaftszügen der westafrikanischen Negervölker im Kongo-Gebiet und seiner Nachbarschaft bis über Kamerun hinaus (viereckiger Hausbau gegenüber dem Tokulstil des Sudan und Ost-Afrikas, Holztrommel gegenüber der sonst auch in Afrika üblichen Trommel mit tierischer Haut, Bevorzugung der Pflanzenfaser in der Kleidung wie zur Herstellung der Bogensehne) und führt sie auf malaiische Anregungen zurück.

Sitzung am 7. Februar. Dr. Sven Hedin berichtet über seine große Forschungsreise über das Pamir-Hochland nach Ost-Turkistan und Nord-Tibet; er erläutert an der Hand einer großen handschriftlichen Karte seine Entdeckung der Umgestaltung des Lop-Nor durch Sandverwehung und der Entstehung einer neuen Ausmündung des Tarim-Stroms bis an den Fuß des Kuenlun mit einer eben erst in Ver-salzung begriffenen Reihe kleiner Flachseen und noch unentwickeltem Flußuferwald.

Sitzung am 12. Februar zur Feier des 25jährigen Vereinsbestehens. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die bisherige Ausgestaltung und Bethätigung des Vereins seitens des derzeitigen Vorsitzenden trägt Dr. Hugo Grothe vor über Tripolitanien. Es umfaßt

ein fünfmal so großes Areal wie Italien und ist nicht bloß als Durchgangsland für den Sudan-Handel wichtig, sondern auch durch die Fruchtbarkeit seines Bodens, dem nur die sorgsamere Verwertung des Wasserschatzes der Winterregen in Cisternen und Wasserleitungen zur Bewässerung in den trocknen Sommermonaten fehlt, um, wie im Altertum, eine starke Bevölkerung, große Städte zu ernähren. Hinter der Küstenniederung breitet sich zwar eine zukunftslose Sand- und Steinwüste aus, ehe man in die auch jetzt gut angebauten Täler des die Sahara umsäumenden Gebirges eintritt. Die zu Tripolitanien gehörigen Oasenlandschaften der Sahara sind reich an Dattelpalmen-, Aprikosen- und Apfelsinen-Pflanzungen. Größere Siedelungen sind allein Mursuk, Ghat, Ghadames, Homs und namentlich Tripolis mit einer bunt aus Maltesern, Juden, berberisch-arabischen Tripolitanern, Türken und den verschiedensten Negerstämmen zusammengewürfelten Bewohnerschaft von 35 000 Köpfen.

Sitzung am 9. März. Privatdozent Dr. Hassert schildert seine im vorigen Sommer ausgeführten Streifzüge durch Ober-Albanien nebst den dabei von Land und Leuten empfangenen Eindrücken. Die Rauheit und Unwegsamkeit der oberalbanischen Gebirge hat ganz besonders beigetragen zur Erhaltung altertümlicher Sitten (Blutrache, Totenklage). Wo die dunkeln Schiefergesteine im Gebirge vorwalten, reicht Wald und Wiese bis fast zu den Gipfeln hinan. Wo dagegen, wie in dem mächtigen Gebirgszug der „Albanesischen Alpen“ im Nordosten des Scutari-Sees (mit Gipfeln über 3000 m) Kalkstein herrscht, treten lichtgraue schroffe Wände und phantastisch zersägte Grate über die Waldgrenze hinaus.

III. Zweigverein zu Altenburg.

Geh. Finanzrat Kirmse, 1. Vorsitzender,
 Oberlehrer Dr. Matthes, 2. Vorsitzender,
 Oberlehrer Dr. Koepert, Schriftführer,
 Seminar-Oberlehrer Amende, Bibliothekar,
 Oberlehrer Martin, Rechnungsführer.

Sitzung am 5. November. Geh. Finanzrat Kirmse spricht, gestützt auf den vorgelegten Kolonialatlas von Langhans, über „Deutsche Kolonien“. Er bespricht die Deutschen Kolonialbestrebungen vor Gründung des Deutschen Reiches in europäischen und außereuropäischen

Ländern und schildert dann die kolonialen Erwerbungen der neuesten Zeit, insbesondere nach ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung. — Oberlehrer Dr. Matthes referiert über „Regel, Grundrifs von Thüringen“.

Sitzung am 3. Dezember. Oberlehrer Martin hält einen Vortrag über die Karl-Zeifs-Stiftung in Jena. Er schildert den Lebensgang des Stifters, dessen grofsartiger Betrieb sich bekanntlich mit der Verfertigung optischer Instrumente befaßt, sowie die der Zeifs-Stiftung zu Grunde liegenden Satzungen, nach denen jeder Arbeiter des Instituts am Gewinn beteiligt ist.

Sitzung am 11. Februar. Pastor D. Kurze (Bornsheim) spricht über die Xosa-Kaffern und schildert diesen zu den Bantu-Völkern gehörenden Stamm nach seinen Charaktereigenschaften, seiner geistigen Befähigung, seiner Religion, seinen Sitten und Gebräuchen.

Sitzung am 28. März. Sem.-Oberlehrer Amende hält einen Vortrag über Siedelungsgeschichte des Altenburger Landes. Er führt ungefähr folgendes aus: Über Siedelungen in der Zeit vor der Völkerwanderung ist nichts bekannt. Die slawischen Sorben setzten sich während der Völkerwanderung nördlich vom Erzgebirge fest und verbreiteten sich über ganz Thüringen. Die Besiedelung ging in der Weise vor sich, daß in der Mitte des zu bebauenden Bodens ein leichtes Haus gezimmert wurde und das rings darum gelegene Land gemeinschaftlich bebaut wurde. Starb das Familienoberhaupt, so wurde der Tüchtigste der Erben mit der Oberleitung betraut; die übrigen Hinterbliebenen bauten sich daneben eigene Wohnungen und zwar erhielt die Kolonie die Form eines Hufeisens. (Rundlinge). Die Häusergiebel blickten nach dem in der Mitte gelegenen runden Platze und Teiche. Die Namen der so entstandenen Dörfer endigen auf *ici*, *ovici*, woraus später *witz*, *sitz*, *schitz*, *schütz*, *is* wurde. Im Ostkreise giebt es von 289 Dörfern 180 slawischen Ursprungs, von den sechs Städten haben vier slawische Namen: Schmölln, Gößnitz, Meuselwitz und Lucka. Im Westkreise sind von 163 Dorfnamen etwa 50 slawisch. Wie im Ostkreise so siedelten sich auch hier die Sorben nur in den fruchtbaren Ebenen und Thalauen an. Hieran schloß der Vortragende eine ausführliche Beschreibung der Aufteilung der Grundstücke, der Beschäftigung, der Religion und des Gottesdienstes, der Totenbestattung, der Ausgestaltung des socialen und politischen Lebens der Slawen, ihrer gröfsern und kleinern Befestigungen und der sog. Rundwälle, die teils religiösem Zweck, teils zur Verteidigung dienten. Soweit die Slawenzeit. Der zweite Teil des Vortrags beschäftigte sich mit der deutschen Eroberung, Kolonisation und Germanisation des Landes. Das eroberte Sorbenland

wurde in Gaue eingeteilt. Für den Westkreis kamen in Betracht die Gaue Husitin, Orlagau, Strupenice, Weitaha. Der Ostkreis bildete den Pleifsgau, der Westen gehörte zum Gau Geraha. Die Gaue zerfielen in Burgwarde. Wahrscheinlich bildete Altenburg einen Burgward. Unter der „alten Burg“ erwuchs noch eine gröfsere deutsche Ansiedelung, welche später mit dem sorbischen Podegrodice, jetzt Pauritz, zur Stadt Altenburg verschmolz. Im 12. und 13. Jahrhundert dringt das Deutschtum unwiderstehlich nach Osten vor und gewinnt die in der Völkerwanderung verloren gegangenen Gebiete zurück. Die grofse Zahl der deutschen Kolonisten liefsen sich in Waldungen nieder, von denen sie Teile zur Anlage von Dörfern rodeten. So entstanden im Westkreise die Orte an der Orla, in der Nähe von Kahla, im oberen Rodagebiet, im Holzlande und die Heidedörfer. Den Pleifsgau begrenzte ein im SO., O. und N., z. T. auch im W. geschlossener Wald, von dem jetzt nur im Kammerforst, dem Luckaischen Forst und der Leina Teile erhalten sind. Das übrige wurde von deutschen Siedlern gelichtet. Es entstanden die Siedelungen südlich von Ronneburg und Schmölln, im Wierathal, die Rodungen im nordwestlichen Grenzwalde und die Dörfer an der Westseite des alten Pleifsgaues. In vielen von diesen Dörfern liegen die Bauernhöfe in einer oder zwei Reihen entlang dem Bache oder der Dorfstrafse, hinter dem Gehöfte das Feld in geschlossenen Streifen bis zur Flurgrenze (Fadendörfer, z. B. Langenleuba-Niederhain, Garbisdorf, Fockendorf). Ums Jahr 1300 war die deutsche Kolonisation zum Abschlufs gelangt. Später sind viele Dörfer z. B. durch den Krieg eingegangen. Neugründungen wie z. B. Heiligenleichnam, Neubraunshain sind nur wenige zu verzeichnen.

IV. Zweigverein zu Blankenburg a. H.

Vorstand:

Professor Steinhoff, Vorsitzender,
Rentier Peters, Schriftführer.

Sitzung am 23. Oktober. Oberlehrer Steinhoff berichtet über die Wanderversammlung in Halberstadt, legt seltene Versteinerungen aus der Umgegend des Klosters Michaelstein vor und hält einen Vortrag über „die Regensteine im Magdeburgischen“.

Sitzung am 27. Mai zur Feier des Geburtstages und Jubiläums von Herrn Professor Dr. Kirchhoff. Oberlehrer Dr. Liesenberg trägt vor über Aufgaben und Aussichten der antarktischen Forschungen.

V. Zweigverein zu Magdeburg.

Vorstand:

Professor Maenfs, Vorsitzender,
 Stadtarchivar Dr. Dittmar, Schriftführer bis zum 20. Februar,
 dann Oberlehrer Dr. Mertens,
 Kaufmann Gerike, Rechnungsführer,
 Arzt Dr. Braune, Beigeordneter,
 Oberlehrer Dr. Mertens, bis zum 18. März, dann Oberlehrer
 Simons, Beigeordneter.

Sitzung am 11. Juni. Oberlehrer Dr. Mertens spricht über die Hermannshöhle bei Rübeland und erläutert seinen Vortrag durch zahlreiche Photogramme. Im Anschluß daran unternahm der Verein am 13. Juni einen stark besuchten Ausflug nach Blankenburg und Rübeland, besichtigte die Hermannshöhle und bestieg sodann den „Ziegenkopf“. Hier wurde das Mittagbrot eingenommen. Nach längerem Aufenthalt auf dem Heidelberge, wo sich einige Mitglieder des Blankenburger Zweigvereins hinzugesellten, ging es zum Bahnhof. In fröhlichster Stimmung kam man nach Magdeburg zurück.

Sitzung am 22. Oktober. Oberlehrer Simons berichtet über seine Ferienreise nach Skandinavien und verweilt dabei besonders bei der Schilderung der Besteigung des Galthöpig.

Sitzung am 20. November. Privatdozent Dr. Hassert (Leipzig) spricht auf Grund eigener Reiseeindrücke in fesselnder Weise über Albanien. Zahlreiche Photogramme erläutern den Vortrag.

Sitzung am 17. Dezember. Professor Maenfs weist in längerer Ansprache auf die vor 400 Jahren erfolgte Entdeckung des Seeweges nach Ostindien durch Vasco da Gama hin. Darauf spricht er über Land und Leute in Kiautschou und hebt die Bedeutung dieser neuesten deutschen Erwerbung hervor.

Sitzung am 21. Januar. Professor Maenfs trägt vor über die sibirische Eisenbahn mit besonderer Betonung ihrer kulturgeschichtlichen und strategischen Bedeutung.

Sitzung am 18. Februar. Oberlehrer Dr. Halbfafs (Neuhaldensleben) berichtet über die russischen Bahnen in Zentralasien und ihren Einfluß auf die wirtschaftliche Lage in diesen Gebieten.

Sitzung am 18. März. Professor Maenfs widmet dem leider zu früh uns entrissenen langjährigen Schriftführer, Dr. Dittmar, einen warm empfundenen Nachruf, in dem er die Verdienste des Verstorbenen um den Verein gebührend hervorhebt. Darauf spricht Rektor Kluge (Wolmirstedt) auf Grund einer Reise nach Holland über Land und Leute in Holland, wobei er besonders die wichtigeren Städte berücksichtigt.

Verzeichnis der Mitglieder

des

Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erdkunde

am 1. April 1898.

I. Zentral-Verein zu Halle.

1. Ehrenmitglieder.

- | | |
|---|---|
| 1. Professor Dr. Siegmund Günther in München. | 10. Professor Dr. Friedrich Ratzel in Leipzig. |
| 2. Dr. Hugo Berger in Leipzig. | 11. Professor Dr. Fritz Regel in Jena. |
| 3. Dr. Sven Hedin in Stockholm. | 12. Geheimer Regierungsrat und Professor Dr. Ferdinand Freiherr von Richthofen in Berlin. |
| 4. Professor Dr. Heinrich Kiepert in Berlin. | 13. Vize-Admiral Freiherr Georg von Schleinitz auf Haus Hohenborn bei Lügde. |
| 5. Geheimer Admiralitätsrat Professor Dr. Georg Neumayer, Direktor der deutschen Seewarte in Hamburg. | 14. Professor Dr. Georg Schweinfurth in Kairo. |
| 6. Professor Dr. Fridtjof Nansen in Christiania. | 15. Professor Dr. Alexander Supan in Gotha. |
| 7. Dr. Hans Meyer in Leipzig. | 16. Major Dr. Hermann von Wissmann, Kaiserl. Gouverneur z. D. in Berlin. |
| 8. Professor Dr. Adolf Erik Freiherr von Nordenskiöld in Stockholm. | |
| 9. Professor Dr. Albrecht Penck in Wien. | |

2. Korrespondierende Mitglieder.

- | | |
|---|---|
| 17. Professor Dr. Rudolf Credner in Greifswald. | 20. Hermann Habenicht, Kartograph in Gotha. |
| 18. Kartograph Ernst Debes in Leipzig. | 21. Dr. Theophilus Hahn in Kapstadt. |
| 19. Professor Dr. Hermann Groefslers in Eisleben. | 22. Dr. Bruno Hassenstein, Kartograph in Gotha. |